



IF IN DOUBT – DO IT!

FRAUEN IN INFORMATIK

Abschlussstagung des Projekts FRUIT – Frauen in IT: Erhöhung des Frauenanteils im Studienbereich Informationstechnologie durch flexible, praxisorientierte und interdisziplinäre Studiengangsgestaltung

24./25. JANUAR 2019 | BERLIN
FESTSAAL DER BERLINER STADTMISION

Quelle: Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. | Ort: Heinz Nixdorf MuseumsForum

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



NATIONALER PAKT
FÜR FRAUEN
IN MINT-BERUFEN

ORGANISATORISCHE HINWEISE

Informationen zum Tagungsort

Berliner Stadtmission | Lehrter Straße 68 | 10557 Berlin



Quelle: Jugendgästehaus Hauptbahnhof

Allgemeines

Die Programmpunkte im Plenum finden im Festsaal statt. Die Kinderbetreuung und die parallel stattfindenden Workshops finden in den Räumen Kapelle, Brandenburger Tor, Wien, Groß Väter See und Rügen statt. Bei der Registrierung erhalten Sie hierzu weitere Informationen.

In den barrierefreien Räumlichkeiten des Tagungsortes steht Ihnen ein kostenfreier WLAN-Zugang zur Verfügung: WLAN-Zugang im Festsaal/Raum Berlin: Benutzername: Festsaal | Passwort: Festsaal
WLAN-Zugang in den Gruppenräumen: Godspot

Bitte tragen Sie während der gesamten Veranstaltung Ihr Namensschild. Das Namensschild dient als Teilnahmeausweis. Bitte werfen Sie am Ende der Veranstaltung das Namensschild in die dafür vorgesehenen Behälter ein. Um einen störungsfreien Ablauf der Veranstaltung zu gewährleisten, bitten wir Sie, Ihr Mobiltelefon im Veranstaltungsraum auszuschalten. Wir bitten Sie außerdem zu beachten, dass das Rauchen in den Räumen der Stadtmission nicht gestattet ist. Im Außenbereich stehen Aschenbecher zur Verfügung.

Verkehr

Öffentliche Verkehrsmittel in Berlin
<http://www.bvg.de/de/>

Taxiunternehmen in Berlin

Taxi Berlin, Telefon: 030 20 20 20
TaxiFunk Berlin, Telefon: 030 44 33 22
Würfelfunk, Telefon: 030 21 01 01

Stadtplan/Routenplaner Berlin

www.berlinien.de/stadtplan_oepnv/routenplaner.html

Für weitere Rückfragen stehen Ihnen die CHE-Mitarbeiter(innen) gerne zur Verfügung.

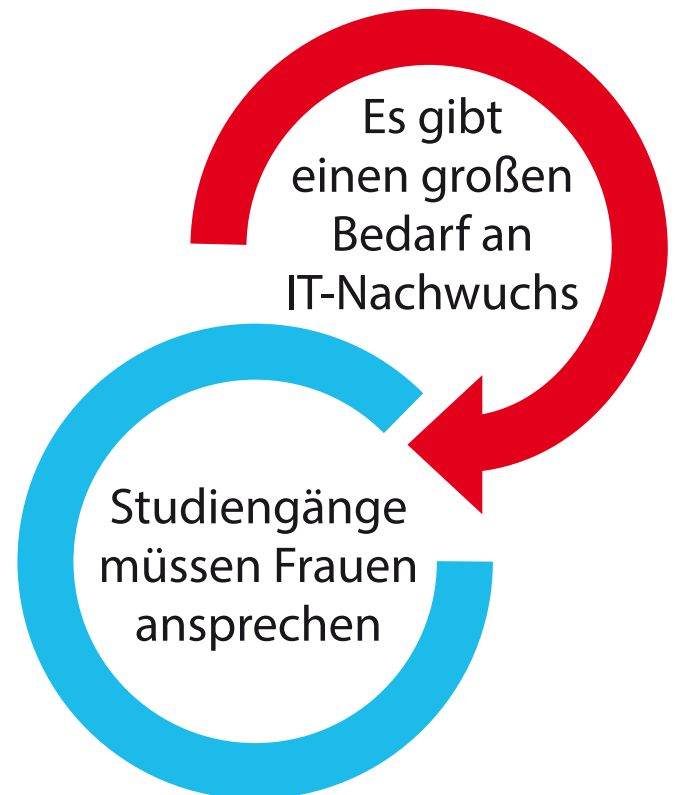
IF IN DOUBT – DO IT!

Ohne Zweifel leisten Frauen einen erheblichen Beitrag zum Wandel zur (digitalen) Wissensgesellschaft. Sie legen im Schnitt deutlich häufiger das Abitur ab als gleichaltrige Männer und beenden häufiger ein akademisches Studium. Dennoch existieren teilweise erhebliche Geschlechterdisparitäten innerhalb der Studierendenschaft einzelner Fächer. Dies zeigt sich auch unter den MINT-Fächern: Im Fach Mathematik gibt es unter den Studierenden ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis, im Fach Biologie sind sogar 63 Prozent der Studierenden weiblich¹.

Betrachtet man technische Studiengänge, sinkt der Frauenanteil jedoch dramatisch: Im Bereich Technische Informatik etwa auf 14 Prozent und auch in der Allgemeinen Informatik ist er mit 18 Prozent eher gering². Die niedrigen Frauenanteile in den Studiengängen schlagen sich entsprechend auf dem Arbeitsmarkt nieder. Denn obwohl der Anteil an Frauen unter den Akademiker(inne)n auf dem bundesdeutschen Arbeitsmarkt in den letzten beiden Jahrzehnten langsam aber kontinuierlich auf rund 39 Prozent angewachsen ist, liegt er in den IT-Kernberufen seit 1999 konstant bei nur rund 17 Prozent³. Und das, obwohl sich die Anzahl der unbesetzten Stellen im IT-Bereich über die letzten vier Jahre mehr als verdoppelt hat. Viele Maßnahmen wurden daher in der Vergangenheit ergriffen, um Frauen über die Angebote im MINT-Bereich zu informieren und das Interesse an diesen Fächern bereits unter Schülerinnen zu erhöhen.

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt FRUIT fokussiert auf die Ausgestaltung von Informatik-Studiengängen. Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen dabei: (1) Der inhaltliche, (2) der anwendungsnahe und praxisorientierte sowie (3) der flexible Zuschnitt von Studienprogrammen. Im Projekt wurde daraufhin u.a. untersucht, welche flexiblen, praxisorientierten Studienformate und inhaltlichen Ausgestaltungen von Studiengängen für (potentielle) IT-Studentinnen bei der Aufnahme eines Informatikstudiums und für den späteren Studienverlauf eine Rolle spielen. Dies wurde empirisch sowohl anhand umfangreicher statistischer Analysen als auch anhand unterschiedlicher Gruppendiskussionen geprüft.

Aus den zusammengeführten Ergebnissen ließen sich Verbesserungspotentiale für die Studiengangskonzeption ableiten. Daraus entstand ein Katalog evidenzbasierter, für die Hochschulpraxis verwertbarer Handlungsempfehlungen, die zu einem höheren Frauenanteil in Informatik-Studiengängen und damit auch in den zugehörigen Berufsfeldern führen sollen. Auf der Abschlussstagung werden zunächst die wichtigsten Projektergebnisse sowie die daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen präsentiert. In einem weiteren Schritt sollen dann die Handlungsempfehlungen durch den Blick in die Wirtschaft und den IT-Bereich reflektiert und anhand dieses Transfers abschließend überprüft werden.



¹ Statistisches Bundesamt (2018): Fachserie 11 Reihe 4.1 – endgültige Ergebnisse – Wintersemester 2017/2018

² ebenda

³ Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2015): Beruf im Spiegel der Statistik. BIBB Berufsfeld IT-Kernberufe, Bundesgebiet gesamt, Akademiker. Im Internet unter: http://bisds.infosys.iab.de/bisds/result?region=19&beruf=BIB_BF38&qualifikation=1

TAGUNGSPROGRAMM

Tag 1: Donnerstag, 24.1.2019

Studiengangsgestaltung als Mittel zum Zweck?

ab 10.30 Uhr

Registrierung und Empfang

Der Hintergrund

11.30–12.00 Uhr

FRUIT – Warum die Studiengangsgestaltung wichtig ist

Dr. Isabel Roessler, CHE Centrum für Hochschulentwicklung

12.00–13.00 Uhr

Informatik in Zahlen und die Frage der Studienwahl

Cort-Denis Hachmeister, CHE Centrum für Hochschulentwicklung

13.00–14.00 Uhr

Mittagspause

Ergebnisse und Handlungsempfehlungen im Detail

14.00–14.45 Uhr

Inhaltliche (Um-)Gestaltung des Informatikstudiums

Saskia Ulrich, CHE Centrum für Hochschulentwicklung

Kommentiert von Prof. Andreas M. Heinecke, Westfälische Hochschule

14.45–15.30 Uhr

Verzahnung von Theorie und Praxis

Dr. Sigrun Nickel, CHE Centrum für Hochschulentwicklung

Prof'in Sarah Hauser, Fachhochschule Nordwestschweiz

15.30–16.00 Uhr

Pause

16.00–16.45 Uhr

Flexibilisierung des Informatikstudiums

Sude Peksen, CHE Centrum für Hochschulentwicklung

Kommentiert von Birgit Feldmann, FernUniversität in Hagen

16.45–17.30 Uhr

(Teil-)Digitalisierung des Informatikstudiums

Julius-David Friedrich, CHE Centrum für Hochschulentwicklung

Diskutiert mit Dr. habil. Malte Persike, Universität Mainz

17.30–18.00 Uhr

Abschlusszusammenfassung

Dr. Isabel Roessler, CHE Centrum für Hochschulentwicklung

18.00 Uhr

Tagungsausklang

TAGUNGSPROGRAMM

Tag 2: Freitag, 25.1.2019

Der Blick in die Wirtschaft

8.30–9.00 Uhr

Empfang

9.00–10.00 Uhr

Warum brauchen Unternehmen Frauen in der Informatik?

Natalie Barkei, Projektmanagerin Smart School & Women in Digital, Bitkom e.V.

10.00–10.30 Uhr

Pause

10.30–12.00 Uhr

Parallele Workshops: Anforderungen des Arbeitsmarkts und deren Auswirkungen auf Inhalt, Flexibilisierung, Praxisbezug und Digitalisierung des Informatikstudiums

12.10–12.40 Uhr

Wrap-Up und Verabschiedung

Dr. Isabel Roessler, CHE Centrum für Hochschulentwicklung

12.40 Uhr

Ende der Tagung

Evaluation der Tagung

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren, wir hoffen, dass Ihnen unsere Tagung »If in doubt – do IT« gefallen und Ihren Vorstellungen entsprochen hat. Gerne möchten wir Ihre Anregungen für Folgeveranstaltungen berücksichtigen.

Daher bitten wir Sie um eine Beurteilung der Veranstaltung. Sie erhalten direkt im Anschluss an die Tagung eine E-Mail mit den Zugangsdaten zur Online-Evaluation.

Die Umfrage finden Sie auch unter

www.che-survey.de/uc/FRUIT.

Die Veranstaltungsorganisation bedankt sich herzlich für Ihre Unterstützung!



KURZZUSAMMENFASSUNGEN DER FRUIT-VERÖFFENTLICHUNGEN

Alle aufgeführten Publikationen sowie weitere Publikationen aus dem Projekt können unter www.che.de/fruit heruntergeladen werden

FRAUEN IN INFORMATIK

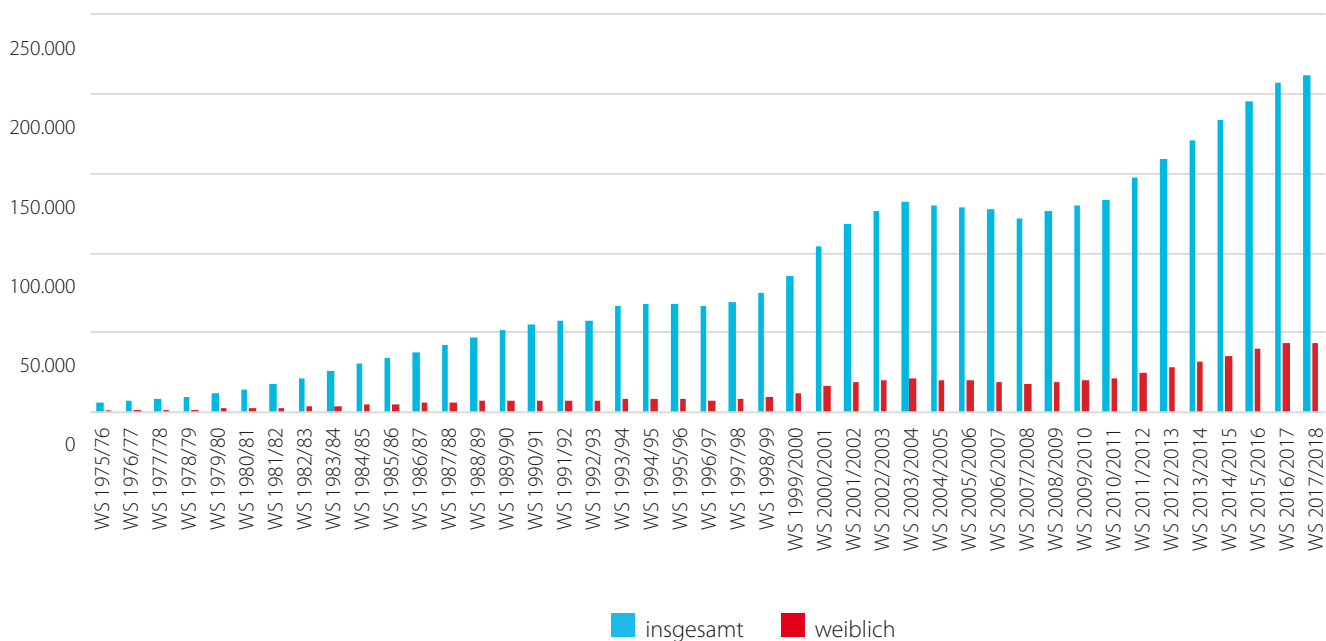
CHE Arbeitspapier Nr. 200: Frauen in Informatik: Welchen Einfluss haben inhaltliche Gestaltung, Flexibilisierung und Anwendungsbezug der Studiengänge auf den Frauenanteil?

Diese Überblicksstudie erläutert die Hintergründe und die Entwicklung des Frauenanteils in der Informatik. Eine umfangreiche Literaturanalyse beleuchtet die Schwerpunktthemen des Projektes: die inhaltliche Gestaltung des Studienganges, Praxisbezug im Studiengang und Flexibilisierung. Es wird der Frage nachgegangen, inwiefern diese Themen mit dem Frauenanteil in Verbindung stehen.

Die Anzahl der Informatik-Studierenden, darunter auch der weiblichen Studierenden, ist seit der Entstehung des Faches in den 70er Jahren in verschiedenen Wellen gestiegen, der Anteil der weiblichen Studierenden blieb jedoch über die Jahre gering. Es ist ein deutlicher Fachkräftemangel in der Informatik erkennbar, ein entsprechendes Studium verspricht somit günstige Arbeitsmarkt- und Erwerbsperspektiven. www.che.de/AP200



Studierende im Studienbereich Informatik im Zeitverlauf 1975 bis 2017



Quelle: Statistisches Bundesamt (Jahrgänge 1975–2018); Fachserie 11 Reihe 4.1 – endgültige Ergebnisse, eigene Darstellung

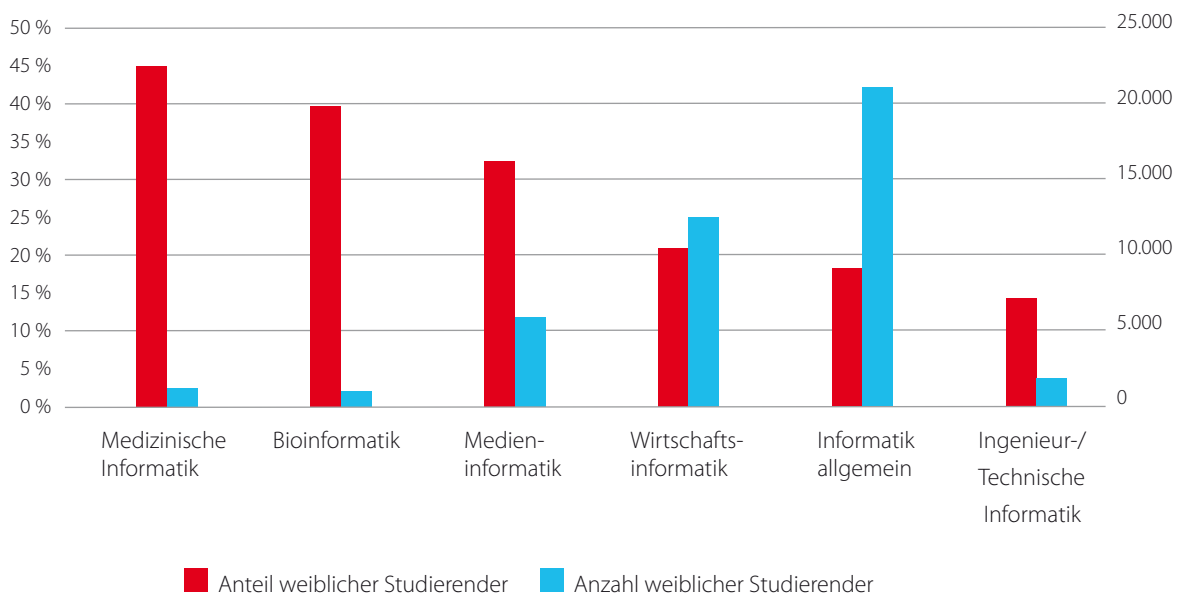
Ergänzung zum CHE Arbeitspapier Nr. 200: Frauen in Informatik: Detaillierte Ergebnisse der Strukturanalyse

In der hier vorgestellten Analyse wurde der Frage nachgegangen, welche strukturellen Merkmale einen Einfluss auf den Frauenanteil in Informatik-Studiengängen haben. Dazu wurden Daten zu fast allen in Deutschland angebotenen Informatik-Studiengängen aus dem HRK Hochschulkompass mit Daten aus dem CHE Hochschulranking zusammengeführt. Weitere Daten die für die Analyse verwendet wurden, stammten aus der Studierendenstatistik des Statistischen Bundesamtes. Insgesamt konnten Daten zu 1.067 Informatikstudiengängen in die Analyse aufgenommen werden.

Die Strukturanalyse lieferte lediglich Belege für einen Zusammenhang zwischen inhaltlicher Ausrichtung und Frauenanteil. Systematische Zusammenhänge zwischen verschiedenen Maßen des Praxisbezugs und der Flexibilisierung der Studiengänge und dem Frauenanteil konnten dagegen in dieser Analyse nicht nachgewiesen werden. www.che.de/AP200a



Anteil versus Anzahl weiblicher Studierender im WS 2017/2018



Quelle: Statistisches Bundesamt (2018): Fachserie 11 Reihe 4.1 – endgültige Ergebnisse – Wintersemester 2017/2018, eigene Darstellung

Blickpunkt Daten und Fakten: Hochschultypen – Frauenanteile – Informatik

Diese Datensammlung gibt eine Übersicht über die wichtigsten Kennzahlen in Bezug auf den Frauenanteil im Studienbereich Informatik und die Arbeitsmarktsituation von Frauen im Informatik-Bereich.

Dargestellt werden Frauenanteile unter den Professor(innen) und Studierenden nach Hochschultypen und Studienfächern und im Zeitverlauf, wobei genauer auf den Studienbereich Informatik eingegangen wird. Für die Informatik wird auch die Anzahl der Abschlüsse sowie der Studienanfänger(innen) ausgewiesen. Abschließend wird der Frauenanteil im Fach Informatik in Deutschland mit dem in anderen Ländern verglichen und auch ein Blick auf die Arbeitsmarktsituation für Informatiker(innen) geworfen. www.che.de/FSI



INHALTLICHE GESTALTUNG VON INFORMATIKSTUDIENGÄNGEN

Bisherige Studien zeigen, dass die inhaltliche Gestaltung von Studiengängen wichtig für die Studienwahl ist und Frauen Studiengänge bevorzugen, die auf ihre Interessen zugeschnitten sind. In zwei Arbeitspapieren wird daher der Frage nach der Möglichkeit des Besuchs von fachfremden Lehrveranstaltungen im Informatikstudium nachgegangen.

Dabei erfolgt im ersten Arbeitspapier eine Untersuchung in Bezug auf das Geschlecht, der Herkunft, der Vorerfahrung und des Hochschultyps von Informatikstudierenden. Im zweiten Arbeitspapier werden zusätzlich Unterschiede zwischen Informatikstudierenden mit und ohne Berufserfahrung diskutiert. Die Ergebnisse zeigen, dass für Informatikstudierende der Besuch fachfremder Lehrveranstaltungen insgesamt relevant ist. Dies ist vor allem für Studentinnen, die nicht in einem Bindestrich-Informatikstudiengang eingeschrieben sind und Studentinnen ohne Berufserfahrung wichtig. Zudem ist die Anrechnung von Studienleistungen in diesen Veranstaltungen insbesondere für Frauen von Bedeutung. Zusätzliche Untersuchungen zur inhaltlichen Vermittlung von Informatik zeigen, dass Studentinnen vor allem die kreative Komponente als relevant erachten, wohingegen Studenten mehrheitlich die technische Komponente der Informatik als wichtig ansehen.



CHE Arbeitspapier Nr. 220: Wie wichtig ist Informatikstudentinnen die inhaltliche Gestaltung des Studiums?

Eine Auswertung unter Berücksichtigung von: Geschlecht, Herkunft, Vorerfahrung, Hochschultyp
www.che.de/AP220



CHE Arbeitspapier Nr. 217: Wie wichtig ist Studentinnen die inhaltliche Gestaltung des Informatikstudiums?

Datenanalyse von Informatikstudierenden zur Berufserfahrung und weiteren Attributen, insbesondere Geschlecht, Studienfeld, Hochschultyp, Migrationshintergrund, Alter und Erfahrung mit Informatik
www.che.de/AP217



ARBEITSMARKT- UND PRAXISBEZUG VON INFORMATIKSTUDIENGÄNGEN

Aufbauend auf der These, dass Arbeitsmarkt- und Praxisbezug im Informatikstudium das Interesse von Frauen erhöht, befassen sich diese zwei Arbeitspapiere näher mit dieser Thematik. Es wird überprüft welche Unterschiede es zwischen Frauen und Männern bezüglich ihrer Einschätzung zur Arbeitsmarkt- und Praxisorientierung der Lehrinhalte und Angebote im Informatikstudium gibt.

Dabei liegt der Fokus im ersten Arbeitspapier auf biografischen Merkmalen und im zweiten Arbeitspapier auf der Berufserfahrung der Befragten. Insgesamt ist der Arbeitsmarkt- und Praxisbezug im Studium für Informatikstudierende höchst relevant, jedoch bewerteten Frauen, Studierende mit Migrationshintergrund und FH-Studierende diese Aspekte vergleichsweise als wichtiger. Zudem scheinen Studierende aus ostdeutschen Bundesländern den Praxisbezug im Studium häufiger als relevant zu erachten.

CHE Arbeitspapier Nr. 221: Wie wichtig sind Informatikstudentinnen Praxis- und Arbeitsmarkt- bezug im Studium?

Eine Auswertung unter Berücksichtigung von: Geschlecht, Herkunft, Vorerfahrung, Hochschultyp
www.che.de/AP221



CHE Arbeitspapier Nr. 214: Wie wichtig sind Studentinnen Praxis- und Arbeitsmarktbezug im Informatikstudium?

Datenanalyse von Informatikstudierenden zur Berufserfahrung und weiteren Attributen, insbesondere Geschlecht, Studienfeld, Hochschultyp, Migrationshintergrund, Alter und Erfahrung mit Informatik
www.che.de/AP214



FLEXIBILISIERUNG VON INFORMATIKSTUDIENGÄNGEN

Die Flexibilisierung von Studiengängen ist derzeit eines der Schwerpunktthemen auf der Agenda von Hochschulen. Auf Basis der These, dass flexible Studienmöglichkeiten vor allem von Frauen bevorzugt werden, werden in diesen zwei Arbeitspapieren wichtige Flexibilisierungsmöglichkeiten für Informatikstudierende diskutiert.

Dabei werden im ersten Arbeitspapier Unterschiede bezüglich biografischer Merkmale und im zweiten Arbeitspapier Unterschiede in Bezug auf die Berufserfahrung von Informatikstudierenden aufgezeigt. Insgesamt ist zu erkennen, dass für Studierende vor allem flexible Modulwahl, Studienplanung und Anwesenheit in Lehrveranstaltungen von Bedeutung sind. Dabei bewerten Frauen flexible Studienmöglichkeiten zum größten Teil häufiger als wichtig als Männer. Im Gegensatz dazu scheinen Verbesserungen von Lehr- und Lernmöglichkeiten am Abend, Wochenende und Teilzeitstudium lediglich einem kleinen Anteil der Studierenden wichtig zu sein. Eine Ausweitung von Regelstudienzeit, Selbstlernphasen, Urlaubssemestern sowie der Studiengangphase könnte insbesondere für Frauen mit Berufserfahrung das Informatikstudium attraktiver gestalten.



CHE Arbeitspapier Nr. 219: **Wie wichtig ist Informatikstudentinnen eine Flexibilisierung des Studiums?**

Eine Auswertung unter Berücksichtigung von: Geschlecht, Herkunft, Vorerfahrung, Hochschultyp
www.che.de/AP219



CHE Arbeitspapier Nr. 216: **Wie wichtig ist Studentinnen Flexibilisierung im Informatikstudium?**

Datenanalyse von Informatikstudierenden zur Berufserfahrung und weiteren Attributen, insbesondere Geschlecht, Studienfeld, Hochschultyp, Migrationshintergrund, Alter und Erfahrung mit Informatik
www.che.de/AP216

DIGITALISIERUNG VON INFORMATIKSTUDIENGÄNGEN

CHE Arbeitspapier Nr. 204: Wie weiblich ist digitale Hochschullehre? Geschlechterspezifische Unterschiede in der Digitalisierung der Hochschullehre

Die Hochschullehre verändert sich mit zunehmender Digitalisierung und Studierende werden häufiger mit neuen digitalen Lehr- und Lernformaten konfrontiert. Es kann angenommen werden, dass dabei bestehende Geschlechterstereotype weiter reproduziert werden und dementsprechend Geschlechterunterschiede bei der Wahrnehmung und Beurteilung der Digitalisierung der Hochschullehre existieren. In dem CHE Arbeitspapier wird dies anhand einer Analyse der repräsentativen Studierendenerhebung des „Monitor Digitale Bildung“ näher untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass Studentinnen vergleichsweise häufig klassische Lehrmethoden bevorzugen und öfter Schwierigkeiten mit digitalen Medien haben als ihre männlichen Kommilitonen. Demgegenüber bevorzugen männliche Studierende häufiger eine rein digitale Hochschullehre.

In zwei weiteren Arbeitspapieren wird die Digitalisierung näher betrachtet, ausgehend von der These, dass dadurch das Studium flexibler und somit für Frauen attraktiver wird. Die Ergebnisse basieren auf der Befragung der Informatik-Studierenden im Rahmen des FRUIT-Projektes. Dabei werden im ersten Papier schwerpunktmäßig biografische Merkmale wie Geschlecht, Herkunft, Vorerfahrung und Hochschultyp untersucht und im zweiten Arbeitspapier auf die Berufserfahrung von Studierenden fokussiert.

Insgesamt ist zu erkennen, dass eine klare Mehrheit der Informatik-Studierenden Digitalisierung als Erleichterung und Hilfe im Studium ansieht. Im Studium werden vor allem klassische digitale Tools verwendet und Kommunikationstools dienen meist als persönliche Ergänzung. Interessant ist vor allem, dass Digitalisierung geschlechtsneutral erscheint, da sowohl Frauen als auch Männer digitale Technik im Informatikstudium meist gleich häufig nutzen und positiv bewerten. Weitere Untersuchungen zeigen, dass Studierende mit Migrationshintergrund und FH-Studierende digitale Tools vergleichsweise häufiger nutzen und Unterschiede zwischen einzelnen Bundesländern existieren. www.che.de/AP204



CHE Arbeitspapier Nr. 218: Wie wichtig sind Informatikstudentinnen digitale Tools und digitale Lehre in der Lehre?

Eine Auswertung unter Berücksichtigung von: Geschlecht, Herkunft, Vorerfahrung, Hochschultyp
www.che.de/AP218



CHE Arbeitspapier Nr. 215: Wie wichtig sind Studentinnen digitale Tools und digitale Lehre im Informatikstudium?

Datenanalyse von Informatikstudierenden zur Berufserfahrung und weiteren Attributen, insbesondere Geschlecht, Hochschultyp, Migrationshintergrund, Alter und Erfahrung mit Informatik www.che.de/AP215



HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUR GEWINNUNG VON FRAUEN FÜR DAS INFORMATIKSTUDIUM

Zentrales Ergebnis des FRUIT-Projektes sind die unten aufgeführten Handlungsempfehlungen, die sich an diejenigen richten, die Informatik-Studiengänge an Hochschulen gestalten. Die Empfehlungen basieren auf der im Rahmen des Projektes durchgeführten Literaturrecherche, der Befragung von Informatikstudierenden sowie vier thematischen Workshops mit Expertinnen und Experten.

Auch wenn die Empfehlungen primär auf die Gewinnung von Frauen für ein Informatikstudium gerichtet sind, so kommt die Umsetzung der meisten Empfehlungen auch männlichen Studierenden zugute und viele der Empfehlungen lassen sich auch auf andere Fächer übertragen.

Handlungsempfehlung 1: Besonderheiten des Informatikstudiums herausstellen

Die Anwendungsorientierung, interdisziplinären Bezüge, vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten und guten Arbeitsmarktperspektiven von Informatik herausstellen.

Handlungsempfehlung 2: Ausbau von allgemeinen Informatikstudiengängen mit Schwerpunkt- auswahl

Allgemeiner, breit aufgestellter Informatik-Studiengang mit verschiedenen wählbaren Schwerpunkten als Standard statt Schaffung von enggeführten spezialisierten Angeboten, insbesondere im Bachelorbereich.

Handlungsempfehlung 3: Interdisziplinäre Querbezüge oder Fächerkombinationen herstellen

Möglichkeiten schaffen, Lehrveranstaltungen anderer Fächer zu besuchen; Projekte anbieten, in denen Informatik-Studierende mit Studierenden anderer Fächer zusammenarbeiten.

Handlungsempfehlung 4: Keine monoedukativen Lehrveranstaltungen

Bei entsprechender Nachfrage Angebote schaffen, die vermutlich mehrheitlich von Frauen gewählt werden, aber Männer nicht ausschließen.

Handlungsempfehlung 5: Gendersensible und -neutrale Didaktik

Keine geschlechtsstereotypischen Anwendungsbeispiele verwenden und kein spezielles Wissen voraussetzen, über das nur eine bestimmte Gruppe von Studierenden verfügt.

Handlungsempfehlung 6: Im Studium konkretes Bild vom späteren Berufsleben vermitteln

Insbesondere Verzahnung von Theorie und Praxis und die Berufsfeldrelevanz der vermittelten Qualifikationen sind wichtig. Lehre „up to date“ halten, z.B. auch durch Einbindung von Praktiker(inn)en. Berufsfeldorientierung sicherstellen durch Praktika, Unternehmensbesuche u.ä.

Handlungsempfehlung 7: Bedeutung von Informatik in anderen Fächern stärken

Informatik z.B. über Lehrexporte auch in andere Fächer/Studiengänge einbetten um Informatik-Kompetenzen in anderen Fachrichtungen zu stärken, aber auch Wechsel in Informatikstudiengänge (z.B. im Masterbereich) zu erleichtern.

Handlungsempfehlung 8: Informatik auch als Lehramtsstudium anbieten

Universitäten mit Lehramtsstudium sollten möglichst auch Informatik als wählbares Fach anbieten. Mindestens auch Informatik-Inhalte in das Lehramtsstudium integrieren.

Handlungsempfehlung 9: Weibliche Vorbilder sichtbar machen

Weibliche Lehrende, Studierende und Absolventinnen des Fachbereichs in Werbe-/Informationsmaterialien sichtbar machen. Auf herausragende Informatikerinnen (historisch/zeitgenössisch) aufmerksam machen.

Handlungsempfehlung 10: Neuen Zielgruppen spezifische Angebote machen

Weiterbildende Studiengänge oder Zertifikatskurse für Berufstätige anbieten, die (weitere) Kompetenzen in Informatik erwerben wollen. Damit gezielt auch Frauen nach familiär bedingten Auszeiten als Quer- oder Wiedereinsteiger(innen) ansprechen.

Handlungsempfehlung 11: Studium individualisieren und flexibilisieren

Räumliche, zeitliche und inhaltliche Flexibilität des Studiums gewährleisten, um den Interessen und Bedürfnissen der Studierenden entgegenzukommen.

Handlungsempfehlung 12: Einstiegs- und Brückenkurse anbieten

Unterschiedliches Niveau des Vorwissens ausgleichen, Studierenden generelles Verständnis des Faches und der akademischen Welt vermitteln.

Handlungsempfehlung 13: Gute Beratung und Unterstützung im Studium

Betreuung der Studierenden nicht nur fachlich, sondern auch in der Person, schnell Kontakt zwischen den Studierenden herstellen und damit Frauen, als stärkere Nachfragerinnen von Beratungsangeboten aktiv unterstützen.

Handlungsempfehlung 14: Datengestütztes Leistungsfeedback geben

Positives Leistungsfeedback geben um insbesondere Frauen zu vermitteln, dass sie im Studium erfolgreich sind. Möglichkeiten von Learning Analytics nutzen, um frühzeitig individuell (persönliche Unterstützungsangebote) oder auch gruppenbezogen (Änderung der Didaktik, zusätzliche Übungsmöglichkeiten, etc.) intervenieren zu können.

PLATZ FÜR IHRE NOTIZEN

SIE HABEN RÜCKFRAGEN ZUM PROJEKT? BLEIBEN SIE MIT UNS IN KONTAKT!

Projektteam

Dr. Isabel Roessler (Projektleitung)

Senior Projektmanagerin
isabel.roessler@che.de

Julius-David Friedrich

Senior Projektmanager
julius-david.friedrich@che.de

Cort-Denis Hachmeister

Senior Expert Datenanalyse
cort-denis.hachmeister@che.de

Dr. Sigrun Nickel

Leiterin Hochschulforschung
sigrun.nickel@che.de

Sude Peksen

Projektmanagerin (CHE)/
Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Dortmund
sude.peksen@che.de
sude.peksen@tu-dortmund.de

Saskia Ulrich

Projektmanagerin
saskia.ulrich@che.de

Förderung

Das Vorhaben „Erhöhung des Frauenanteils im Studienbereich Informationstechnologie durch flexible, praxisorientierte und interdisziplinäre Studiengangsgestaltung (FRUIT) wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01FP1635 gefördert.

CHE

CHE gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung
Postfach 105
33311 Gütersloh

**Heute steht ein Studium nahezu jedem offen.
Hochschulen und Politik müssen ein erfolgreiches Studium ermöglichen.
Das CHE bietet dafür Impulse und Lösungen.**